

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 2. Dezember 1926

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 25)

Das w. M. F. E. Sueß legt die beiden folgenden Abhandlungen vor:

- I. »Bericht über geologische Untersuchungen in der oberen Val Camonica« von Hans Peter Cornelius und Marta Furlani-Cornelius.

Durch die Unterstützung von seiten der Hohen Akademie der Wissenschaften, für welche wir derselben unseren ehrerbietigen Dank aussprechen, waren wir im vergangenen Sommer in die Lage versetzt, unsere vorjährigen Untersuchungen im Veltlin über das östlich anschließende Gebiet bis zum Tonalepaß auszudehnen.

In voller Übereinstimmung mit Salomon konnten wir die — von anderer Seite bestrittene — Existenz einer großen Dislokation feststellen: die Tonalelinie, welche die (im Streichen etwas gegen ONO abgelenkte) Fortsetzung der insubrischen Linie des Veltlins darstellt. Sie trennt als mehrere 100 m mächtige Zone intensiver Gesteinszerquetschung die Quarzphyllite im S von den hochkrystallinen Tonaleschiefern mit ihren Marmoren, Amphiboliten, Pegmatiten im N. Insbesondere haben wir sie auch angetroffen in dem Wasserstollen des im Bau befindlichen Ogliokraftwerkes, dessen Begehung uns dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Bauunternehmers, Cav. M. Ferrari, ermöglicht war. Dort umschließt die Quetschzone neben Marmorschollen auch solche von wohl triadischem Dolomit. Über Tage hingegen haben wir hier nirgends mehr Trias angetroffen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkten wir dem bisher sehr wenig bekannten Gebiet nördlich der oberen Val Camonica. Nördlich der Tonaleserie folgt dort eine im ganzen einförmige, im einzelnen aber höchst wechselvolle Serie von Glimmerschiefern, mit nur sehr spärlichen Einlagerungen von Augengneisen, Amphiboliten, Marmoren, ohne Pegmatit. Manche Anklänge an die Morbegnoschiefer des unteren Veltlins sind bemerkenswert: Staurolithschiefer der Cima Rovaja u. a. Doch bedürfen dieselben noch genauerer Untersuchung, bevor es uns möglich ist, ein Urteil über ihre Bedeutung abzugeben.

In diese Serie intrudiert sind in der Val Mortirolo und Val Grande eine ganze Reihe kleiner Stöcke von Tiefengesteinen, von sauren Graniten bis zu Hornblendedioriten. Sie zeigen vielfach prachtvolle diskordante Schollenkontakte (besonders Ostseite von Val Grande, nördlich Punkt 2926) und weitgehende Kontaktmetamorphose der umhüllenden Schiefer (bis fingerlange Andalusitprismen

nördlich des Monte Seroten). Bezüglich des Alters dieser Intrusionen möchten wir mit unserem Urteil noch zurückhalten.

Von großem Interesse ist die Grenze jener Glimmerschiefer gegen die Tonalserie. Dieselbe ist tektonischer Natur; das zeigt an der allerdings bis jetzt einzigen Stelle, wo wir sie gut aufgeschlossen antrafen (Monte Mattaciul) die Auswalzung der Tonalepegmatite zu millimeterdünnen Blättern längs dieser Grenze. Sie steht dort senkrecht und streicht NO; in der Gegend der unteren Val Mortirolo aber lenkt sie in die sonst hier herrschende mehr ostwestlicher Richtung ein. So kommt hier eine auffallende Einschnürung der Tonalezone zustande, weiter nordöstlich aber eine ansehnliche Verbreiterung.